

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 15=35 (1869)

Heft: 35

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXV. Jahrgang.

Basel.

XV. Jahrgang. 1869.

Nr. 35.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.

Die Bestellungen werden direkt an die „Schweighauserische Verlagbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Egger.

Inhalt: Militär-Unterricht und Paradowesen. — Rüffer, Die Strategen und die Strategie der neuesten Zeit. (Schluß.) — Krieger-Lagebücher aus den Jahren 1864 und 1866. — Eidgenossenschaft: Generalbefehl für den Truppenzusammenzug 1869. — Verschiedenes: Noble's Chronoskop. — Berichtigung.

Militär-Unterricht und Paradowesen.

Der Zweck des militärischen Unterrichts ist, den Soldaten in physischer und moralischer Beziehung zum Krieger auszubilden. Der Vorgang, durch den dieses Ziel in der kürzesten Zeit und am vollkommensten erreicht wird, ist der vorzüglichste. Ein solcher aber, wo dasselbe nur mangelhaft oder mit großem Aufwand an Zeit erreichbar erscheint, muß als nachtheilig bezeichnet werden. Die Erlernung aller Gegenstände, die dazu beitragen, den Soldaten zu seiner Bestimmung im Kriege auszubilden, die Kenntniß alles dessen, welches ihm im Felde zu wissen und fertig anzuwenden nützlich sein kann, ist vortheilhaft; alles dasjenige, was im Felde keine Anwendung findet, ist unnütz, und es ist schädlich, den Soldaten lange mit Gegenständen zu beschäftigen, die im Kriege werthlos sind und ihn von seinem Berufe abziehen. Von diesem Standpunkt aus muß die Art des Unterrichts und der Beschäftigung des Soldaten im Frieden beurtheilt werden.

Wenn man die Art betrachtet, in welcher in den meisten Heeren die Zeit im Frieden verwendet wird, so muß man glauben, man hulbige der Ansicht, der Frieden sei die Zeit der Paraden und des Wachdienstes, nicht die Vorbereitungsschule des Krieges, sondern die Zeit des Soldatenspiels. Statt den Soldaten gründlich zu seinem ernsten Beruf auszubilden, und nachdem er das zu wissen Nothwendige erlernt hat, seine Arbeitskraft in einer für den Staat nützlichen Weise zu verwenden, quält man ihn mit ewigem Wiederholen bekannter Details, welche im Kriege keinen Werth haben, oft sogar schädlich sind.

Häufig hält man sich bloß an die äußere Form und vernachlässigt darüber das Wesentliche. Oft sehen wir übertriebene Anforderungen in Beziehung auf Bekleidung und Präzision bei der Ausführung einzelner elementar-taktischer Bewegungen und über-

haupt dem Wunsch auf Paraden zu glänzen, das im Krieg Nothwendige und Nützliche opfern. Daher kommt es, daß selbst stehende Heere oft unausgebildet auf den Schlachtfeldern erschienen, und zwar weil sie während der langen Muße des Friedens so sehr mit nichtigen Kleinigkeiten beschäftigt waren, daß sie das im Felde Nothwendige zu erlernen keine Zeit fanden!

Nur zu häufig verlor man über dem Mittel den Zweck ganz aus den Augen. Todten Formen und der Adjustirung widmete man mehr Aufmerksamkeit als der Ausbildung für den Krieg. Gegenständen, welche in diesem nur geringen Werth haben, ja oft in keiner Beziehung zu demselben stehen, legte man ein hohes Gewicht bei. Auf diese Art wird aber der Soldat für die Parade, nicht für den Krieg erzogen. Paradesoldaten taugen aber am allerwenigsten zu Kriegern, wie sie die Fachtart der Gegenwart erfordert.

Der kriegerische Geist, die moralische und physische Kraft, welche den Soldaten den Mühseligkeiten des Krieges und dem Tode Trotz bieten lehrt, wird nicht dadurch entwickelt, daß man ihn in einen stupiden Automaten verwandelt, oder zu einem Spielzeug herabwürdigt.

Mit Niederlagen auf den Schlachtfeldern werden gar oft die Triumphe der Exerzier- und Paradeplätze bezahlt, wie zahlreiche Beispiele von 1792 bis auf unsere Tage es beweisen. Meist waren es nicht jene Heere, welche in elementar-taktischen Künsteleien excellierten, die jene ihnen entgegenstehenden besiegten, so geneigt solche Truppen auch sein mögen, andere, die es ihnen am äußeren Aussehen nicht gleich thun, nur für zusammengelaufenes Gesindel zu halten. Doch im Krieg wird nicht zur Wette exerziert, sondern gekämpft, eine zierliche Uniform nützt wenig, wenn unter ihr kein kriegerisches Herz schlägt. Nicht der Tand der Paraden, sondern der Geist, die Dis-